

Die Schützi - das Produkt eines ganz realen Oltner Geists : eine Erinnerungsstunde zum 10-Jahr-Jubiläum des Kulturzentrums Schützi

Autor(en): **Saner, Fabian**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Oltner Neujahrsblätter**

Band (Jahr): **66 (2008)**

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-659442>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schützi – das Produkt eines ganz realen Oltner Geists

Eine Erinnerungstunde zum 10-Jahr-Jubiläum des Kulturzentrums Schützi

Fabian Saner



Zehn Jahre gibt es das Kulturzentrum Schützi. Hugo Saner, «Mister Schützi», erzählte an der Jubiläumsfeier vom 2. September, wie aus der einst baufälligen Turnhalle ein kultureller Fixstern der Region entstehen konnte. – Und was das alles zu tun hat mit Garderobenschweiss, typischen Oltner Eigenschaften oder Telefonaten nach Mitternacht. Fein säuberlich hat er sie gesammelt und abgelegt: Dutzende, wenn nicht Hunderte von Protokollen, Zeitungsartikeln, Eingaben, Verwaltungsabschriften, Notizzetteln bilden Hugo Saners gesammeltes Schützi-Gedächtnis. Sie alle repräsentieren den archivierbaren Teil einer Institution, die sich in den letzten zehn Jahren für Oltens (Jugend-) Kulturleben mit unzähligen magischen Konzerten, Theateraufführungen, Lesungen, Fest- und Fasnachtsanlässen unentbehrlich gemacht hat. Wo heute die Nächte lang sind, die Halle voll ist, Multikultur im besten und gemeinschaftsverträglichsten Sinn zelebriert wird, wo gelesen, gelacht, geträumt, getanzt, geliebt, ausgestellt, zusammengeräumt und wieder aufgestellt wird, stand noch vor wenigen Jahren eine abbruchreife und einsturzgefährdete Turnhalle, die von Drogensüchtigen als Umschlagsplatz

genutzt wurde. – Und für die massgebende Kreise nur noch eine Verwendung sahen: abreißen und das Gebiet für Parkplätze «nutzen».

Der Schweissgeruch und andere Reminiszenzen

Wer begreifen will, weshalb in der innerstädtischen Problemzone Schützi ein kultureller Fixpunkt mit einer Ausstrahlung weit über die engere Region hinaus entstanden ist, der muss in die Köpfe der Beteiligten hineinblicken. Da wird schnell klar: Dass das Gelände im Herzen der Stadt damals nicht zu einer fantasielosen Parkplatzzone verbetoniert wurde, ist Ergebnis einer, wie Hugo Saner pointiert betont, spezifischen Oltner Eigenschaft: «Hier gibt es eine Hilfsbereitschaft und Begeisterungsfähigkeit über alle Schichten und Milieus hinweg, die man nur anzupapfen braucht. Das zeichnet uns gegenüber Städten wie Aarau und Solothurn aus.»

Hugo Saner verhehlt nicht, dass auch persönliche Bindungen eine wichtige Rolle für sein Engagement bildeten. «Viele hatten wie ich aus ihrer Schülerzeit eine emotionale Affinität zur ehemaligen Turnhalle, an den speziellen



Benefiz-Konzert für Roland Philipp

Schweissgeruch in den Garderoben, an unsere turbulenten und umwegreichen Spaziergänge aus dem Frohheim in die Schützi», erzählt der Oltner Herzspezialist und Kulturförderer. Noch heute merkt man's ihm an: Saner wollte unbedingt verhindern, «dass aus der Schützi eine zweite Reithalle wie in Bern entsteht». Innerstädtische Quartiere ertrügen keine solchen rechtsfreien Zonen. Bilder, die man sich heute kaum mehr ausmalen kann, hätten damals die Szenerie geprägt. Deshalb habe er den damaligen Stadtpräsidenten Philipp Schumacher angerufen: «Dieser zeigte sich offen für kulturelle Anliegen. Wir waren uns schnell einig: Die Schützi musste für die Öffentlichkeit, erhalten bleiben – mit einem Haus, das allen offen steht.»

«In Olten kann man viele helfende Hände mobilisieren»

Unkonventionelle Aktionen waren vonnöten: Prophylaktisch wurden Baumaschinen in die leere Halle gestellt. «Wir wollten zeigen: Hier entsteht was.» Der Widerstand gegen das inzwischen durch den Rotary-Club initiierte Projekt war aber gross: Politische Kreise glaubten nicht an ein Kulturzentrum, die Nachbarschaft zeigte sich misstrauisch, befürchtete Lärm und Rambazamba rund um die Uhr. Manchen schwante «ein Sanierungsfass ohne Boden mit einem endlosen Investitionsbedarf», erzählt der langjährige Schützi-Präsident, versinnbildlicht die Kämpfe und Krämpfe dieser intensiven Gründerzeit. Sein Credo war: «Wir müssen jeden Franken, den wir ausgeben, vorher selbst eingenommen haben. Wir wollten keine Schulden machen und nicht von Subventionen der öffentlichen Hand abhängig werden.» – Diesen selbst gegebenen Auftrag hat die Schützi-Crew denn auch bis auf den heutigen Tag einlösen können. Der breite Veranstaltungsmix hat finanziellen Spielraum gebracht, der zur Kulturförderung vor allem jüngerer, noch unbekannter Künstler und randständiger Kulturformen eingesetzt werden kann. «Das war von Beginn weg ein ganz wichtiges Ziel.»

«Es war eine intensive Zeit mit vielen Sitzungen und einer Menge Überzeugungsarbeit.» Saner liess sich aber

durch den Widerstand nicht beeindrucken und konnte auf seine Allianz mit dem ehemaligen Stadtpräsidenten bauen. Der unverbesserliche Optimist erhielt recht: Bevor man auch nur einen Federstrich geplant hatte, stand das Datum der Eröffnung bereits fest: Juni 1997. Der Umbau wurde auf eine gute halbe Million Franken beantragt, die Stadt steuerte einen Gutteil bei und überliess dem neu gegründeten Trägerverein die Halle für 30 Jahre im Bau-recht. Der Rotary-Club liess sein Beziehungsnetz spielen und half mit breiten Unterstützungsaktionen mit. «Es war beeindruckend, was für eine Atmosphäre damals ent-stand. Vom Schwingverein bis zum Schachklub konnten wir enorm viel Goodwill und Gratismithilfe mobilisieren.» 1996 und 1997 wurde nach den Plänen von Architekt Edi Stuber in Rekordzeit umgebaut.

«Ein irrsinniges Gebäude»

Die Begeisterung schwappte an viele Ufer: So auch an dasjenige von Hans Kuchler. «Kü», der Oltner Künstler, sprach von einem «irrsinnigen Gebäude», zeichnete hun-dert Entwürfe fürs Logo des neu entstehenden Kultur-zentrums. Auch die Lokalzeitung stimmte in den Jubel ein, bezeichnete Saner «als Träumer und Realisten in Personalunion». – Der Betrieb kam ins Laufen, Saners «multikulturelle Begegnungsstätte für alle» wurde schnell unverzichtbar, fast selbstverständlich. Nur: Heiter kultu-relle Kirschen essen war nicht mit allen, insbesondere nicht mit Teilen der Nachbarschaft: Politische Stimmen bemängelten mangelnde Transparenz in der Verwendung des Sanierungskredits, und die Lärmproblematik verlangte von Saner im Wochenendtakt Troubleshooter-Qualitäten: «Telefonate um Mitternacht waren keine Seltenheit in diesen ersten Betriebsjahren.»

Klar war: Nach der Wiederherrichtung der Halle mussten in einer zweiten Sanierungsetappe Dach, Fenster und Installationen total erneuert werden. Ein neues Paket im



Der Projektchor Olten in der Schützi

Umfang von 450 000 Franken wurde geschnürt; dank grossem Engagement von privater und öffentlicher Seite konnten die Probleme in der zweiten Bauetappe bis 2002 praktisch vollumfänglich gelöst werden. Der Schützi-Vorstand – ein initiatives und begeisterungsfähiges Who's who der Oltner Kultur- und Wirtschaftsprominenz – versuchte weitere Synergieeffekte anzustossen: Manches klappte (etwa das Kulturplakat, das bis heute monatlich erscheint), anderes verding sich im Räderwerk innerstädtischer Befindlichkeiten (ein Kultursekretariat, das in der Schützi städtische Kulturveranstaltungen hätte koordinieren sollen). Die Halle selbst aber, von Veranstaltern wie Publikum einhellig als Bijou sondergleichen tituliert, etablierte sich schnell als unverzichtbar.

Inzwischen ist die Opposition fast vollständig verstummt – und das bei einer beeindruckenden Belegungszahl. Die Halle ist durch öffentliche und private Veranstaltungen inzwischen praktisch das ganze Jahr über ausgebucht, viele Kulturmacher sind mit ihren Angeboten Stammgäste geworden in der Schützi. Wer könnte noch verzichten auf grandiose Rainbowbeatz-, Funkfood- (wie etwa die funkige Benefiz-Sause für den Oltner Saxofonisten Roland Philipp diesen Herbst) oder Boz1000-Konzerte?

Und Hugo Saner? Der Vielbeschäftigte hat sich vor einem Jahr in die zweite Reihe zurückgezogen und Fritz Schär das Ruder des Vereinspräsidiums in die Hände gelegt. Ehrenpräsident Saner widmet sich nun wieder seinem «grossen Traum» – und damit schliesst sich für ihn der Kreis: Er sammelt Geld für «JUcKT», das neue Oltner Kinder- und Jugendtheater. Das Jubiläumfest Anfang September war für Saner so etwas wie «ein emotionaler Abschied». Eine Art Abschied ins definitiv gefestigte Erwachsenenleben einer anerkannten Oltner Kulturinstitution.

«Nicht mehr wegzudenken»

Dass das regionale Kulturschaffen ebenso grenzüberschreitend wie verbindend wirken kann, bewies auch das dreitägige Geburtstagsfest der Schützi: Konzerte, Theater, Chöre und Gratulanten widerspiegelten ein Gutteil des ganzjährigen Veranstaltungskalenders im Oltner Kulturzentrum und brachten jene Akteure zusammen, die auf und neben der Bühne seit zehn Jahren das kulturelle Gesicht der Region mitprägen. In einem geradezu typischen Querschnitt wurden unterschiedliche Geschmäcker und Temperamente bedient, mit einem Programm, dessen Qualität durchwegs zu überzeugen wusste.

Die Bigband der Jugendmusikschule Olten demonstrierte: Junge Leute können nicht nur vor einem ansehnlichen Publikum stoische Ruhe bewahren, sondern ihr Repertoire auch souverän und mit stilistisch ziemlich feinem Schliff durchziehen. Der jazzige Weckruf zur Matinee-Zeit vertrieb die letzten Sandmännlein vom verzehrenden Vorabend, der mit einem fulminanten Ständlein der Oltner Funkgilde rund um die Mosele-Brüder rauschend geendet hatte. Die da waren, genossen es in vollen Zügen. Aber nicht nur «die Jungen», wichtige, aber nicht einzige Ziel-

gruppe des Schützi-Programms, waren on stage: Ueli Trautweilers Projektchor liess sich bereits in den Auftrittspausen von draussen verlautbaren, Stimmbändertraining durchbrach zuweilen die beinahe sinnlich-bedächtige Ruhe drinnen – durch offene Türen; vielleicht auch das mehr als ein Zufallstreffer, wenns darum geht, Ziele und Inhalte des Kulturzentrums auf einen knappen symbolischen Nenner zu bringen. Der Chor beeindruckte mitsamt Kleinorchester durch seine klangliche Frische und variierte kohärent Temperamente und Lautstärken.

Zwischendurch meditierten Protagonisten aus Stadt und Schützi die einmalige Atmosphäre des Kulturhauses: «Nicht mehr wegzudenken», lautete Stadtpräsident Ernst Zingg's Punktlandung. Aus diesem Grund habe die Stadt mit der Schützi nun auch in vertraglich fixierter Form Leistungen und Abgeltungen für die nächsten zehn Jahre geregelt. «Zehn Jahre, in denen die Schützi ihren erfolgreich eingeschlagenen Weg fortsetzen soll.» Auch Hugo Saner liess seine Gedanken fliegen: Der Schützi-Ehrenpräsident mobilisierte in seinen Gedanken frühe Eindrücke, viele Helferhände, wilde Gründerzeitenfeste, um jenen Oltner Geist zu beschwören, aus dem die zahlreichen Freiwilligenprojekte, kleine und grosse, gewoben sind. «Wir haben keine Schlösser und keinen Adel – und wir lassen uns von einigen Verhinderungsfreunden nicht die Freude an unseren Zielen vermiesen.» Spontaner Szenenapplaus brandete auf, als er sich en passant auch noch zur Quartierentwicklung äusserte: «Wie wärs mit einem Quartier, das gesamthaft vom Autoverkehr befreit wäre?»

Mit den beiden kabarettistischen Kulturmachern Strohmänn & Kauz lief der runde Jubiläumssonntag aus und beschloss den dreitägigen Kultur- und Musikreigen. Der Geburtstagsaufmarsch bewies: Das Kulturzentrum lebt von seiner bewussten programmatischen Unentschiedenheit, von der Spannung und der Uneinheitlichkeit, die das zuweilen erzeugen kann. Und das hält ein Kind im besten Alter, nach zehn Jahren bedachtem Aufwachsen, durchaus aus.

Der Schützi-Vorstand:

Fritz Schär, Präsident
Piergiorgio Costa, Rechnungsführer
Oliver Krieg, Aktuar und Betriebsführer
Peter André Bloch
Markus Dietler
Andi Meier
Barbara Peter
Raymond Plüss
Domenico Reitano
Fabian Saner

Ehrenpräsident:

Hugo Saner

Ehemalige Vorstandsmitglieder:

Doris Biland
Urspeter Meyer
Konrad J. Schibli
Ursula Ulrich-Vögtlin